

Synagoge
Aschbach



Das Gebäude der ehemaligen Synagoge von Südwesten (Aufnahme 2003).
Copyright Hans-Christof Haas, Memmelsdorf

Das um 1720 erbaute Gotteshaus war den Juden von den Freiherrn von Pölnitz zur Nutzung überlassen worden. Es stand bereits auf dem Grundstück des heute noch existierenden Gebäudes der Synagoge im Haus Nr. 23 (heute Bachgasse 8). 1763 erwarb die jüdische Gemeinde das Anwesen und errichtete eine neue Synagoge. Eine eingemeißelte Inschrift am Misrachfenster an der Ostseite des Betsaals nennt das Jahr 1766, in dem der zweigeschossige Massivbau über rechteckigem Grundriss vermutlich vollendet war. In Ostteil befand sich der Betsaal, im Westteil die Schule (bis Anfang der 1830er Jahre in Betrieb) und die Lehrerwohnung. 1830 wurde die Westempore zu einer dreiseitigen Anlage ausgebaut und die Ausstattung erneuert.

20. Jahrhundert und NS-Zeit

1908 hat man an der Synagogen-Südseite durch den Schlüsselfelder Baumeister Joseph Dannert einen zweigeschossigen Anbau errichten lassen, mit dem die bestehende Lehrerwohnung erweitert werden konnte. Am 10. November 1938 zerstörten SS-Einheiten aus Bamberg die Inneneinrichtung der Synagoge, karrten alle Gebetbücher und Kultgegenstände zum Marktplatz und verbrannten sie dort. Die jüdischen Dorfbewohner hat man gezwungen, dies mit anzusehen. Ab 1942 wurden die Räume in der Synagoge an Privatleute und an die politische Gemeinde Aschbach vermietet. Auch nach dem 2. Weltkrieg diente das ehemalige Gotteshaus Wohnzwecken. 1951 fiel es in den Besitz der Jewish Restitution Successor Organization (JRSO) und wurde verkauft. Nach einem erneuten Eigentümerwechsel Ende der 1980er Jahre erstellten Studenten des Aufbaustudiums Denkmalpflege der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zusammen mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ein Restaurierungskonzept für die einstige jüdische Synagoge. Das Synagogengebäude ist im [Bayerischer Denkmal-Atlas](#) verzeichnet.

(Christine Riedl-Valder)



Gebäude der ehemaligen Synagoge und der jüdischen Schule in Aschbach, 2014.
Copyright Wikimedia Commons / Tilman2007

Aschbach, Bachgasse 8 und 10 (links), ehemalige Synagoge und jüdische Schule, gegenüber im Flachbau Reste der Mikve von 1913 (Aufnahme 1986).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Aschbach/00040).

Aschbach, Toraschrein der Synagoge (Aufnahme Theodor Harburger? um 1930).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Aschbach/00030).



Aschbach, Reste der Holzverkleidung im Betsaal der Synagoge mit erhaltener marmorierter Wandfassung (Aufnahme 1987?)
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 100/Aschbach/00007).

Aschbach, Aufriss der ehem. Synagoge von Osten, Messungen erstellt August bis Oktober 1987.
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 100/Aschbach/00006).

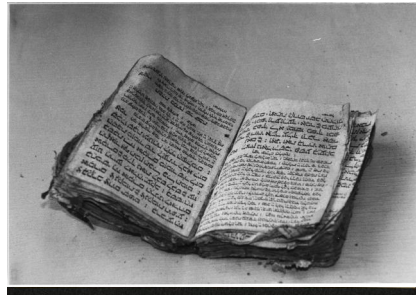
Rekonstruktionszeichnung der Synagoge Aschbach - Aufriss (I. Schmidt u. S. Korinski).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 143/Aschbach/00073).



Rekonstruktionszeichnung der Synagoge Aschbach (I. Schmidt u. S. Korinski).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 143/Aschbach/00074).

Das Gebäude der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 2003).
Copyright Hans-Christof Haas, Memmelsdorf

Aschbach, Bachgasse 8, ehemalige Synagoge (Aufnahme 1986).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Aschbach/00015).



Aschbach, Mütze des Synagogendieners, Genisa-Fund auf dem Dachboden der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 1986).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Aschbach/00011).

Aschbach, Genisa-Fund aus der Synagoge: hebräisches Gebetsbuch (Aufnahme 1986).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 100/Aschbach/00002).

Aschbach, Fragment eines liturgischen Buches, Genisa-Fund im Dachboden der ehemaligen Synagoge (Aufnahme 1986).
Copyright Universitätsarchiv Bamberg, Forschungsstelle Landjudentum (Prof. Klaus Guth, Signatur 104/Aschbach/00006).

Adresse

Bachgasse 8, 96132 Schlüsselfeld

Literatur

Hans-Christof Haas: Aschbach. In: Wolfgang Kraus, Berndt Hamm, Meier Schwarz (Hg.): Mehr als Steine... Synagogen-Gedenkband Bayern, Bd. 1: Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern, Oberbayern, Schwaben. Erarbeitet von Barbara Eberhardt und Angela Hager unter Mitarbeit von Cornelia Berger-Dittscheid, Hans-Christof Haas und Frank Purrmann. Lindenberg im Allgäu 2007, 56-65.

Theodor Harburger: Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern, hg. von den Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem, und dem Jüdischen Museum Franken Fürth & Schnaittach, Bd. 2. Fürth 1998, S. 22.

Links / Verweise

https://www.alemannia-judaica.de/aschbach_synagoge.htm

<https://geoportal.bayern.de/denkmalatlas/searchResult.html?koid=98811&objtyp=bau&top=1>